Den Smart-Meter-Rollout jetzt konsistent umsetzen.

Warum stabile Rahmenbedingungen essenziell sind, um bereits ambitionierte Rollout-Ziele für Smart Meter und Steuerung zu erreichen!

(Stand: Oktober 2026)

Das Wichtigste in Kürze

Smart Meter sind die Grundlage des Smart Grid: E.ON hat den Rollout erfolgreich beschleunigt und die gesetzliche Rolloutquote 2025 deutlich übertroffen. Nun geht es darum, die nächste Stufe der Energiewende zu erreichen: Die intelligente Steuerung von Erzeugung und flexiblen Verbrauch über Smart Meter.

Stabilität statt neuer Debatten: Diskussionen über höhere Rolloutquoten oder einen „Smart Meter Light" dürfen den laufenden Rollout nicht gefährden. Vorrang hat die konsequente Umsetzung des bestehenden Rechtsrahmens und die Nutzung der bereits etablierten Technologie.

Der Smart-Meter-Rollout ist auch ein Steuerungsrollout: Entscheidend ist nicht die Anzahl installierter Geräte, sondern ihre Fähigkeit, Flexibilitäten sicher, steuerbar und netzdienlich in das Energiesystem zu integrieren. Dafür braucht es jetzt praxistaugliche Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit.

Smart-Meter-Rollout in 2026

Ausgangslage

Im März 2026 wurde der **einmillionste Smart Meter** in einem Verteilernetz der E.ON erfolgreich installiert. Dem ist ein wahrer Hochlauf des Smart-Meter-Rollouts in 2025 vorausgegangen: Die im Messstellenbetriebsgesetz (MsbG) vorgesehene Ausstattungsquote von 20% wurde in den Verteilernetzen des E.ON-Konzerns in 2025 um ca. 10 Prozentpunkte übererfüllt. **Das ist eine gute Nachricht** – sowohl für KundInnen als auch für die weitere Digitalisierung der Stromnetze. E.ON liefert!

Smart Meter sind für das Gelingen der Energiewende entscheidend. Im Stromnetz sind Smart Meter - neben digitalen Ortsnetzstationen - die Augen, die Stromflüsse im Netz in Echtzeit im Blick haben. Diese Daten sind **Grundlage für eine möglichst granulare Verteilernetzsteuerung**. Dadurch wird das System effizienter. Auch KundInnen können ihren Stromverbrauch und -Bezug optimieren. So werden bspw. Verbräuche automatisch und digital abgelesen, Lieferanten können KundInnen genauere Abschläge nennen, Verbrauchsprognosen werden präziser und dynamische Tarife können genutzt werden.

Nun muss der nächste Schritt in Richtung Smart Grid gegangen werden, insbesondere durch eine intelligente Vernetzung von KundInnen und Netz. Durch den weiter steigenden Zubau von PV und die Zunahme von flexiblen Lasten, entsteht der Bedarf, Erzeugung und Verbrauch auch in der Niederspannung besser aufeinander abzustimmen. Dies erfordert z.B., dass Kunden und bei Bedarf auch Netzbetreiber ihre Stromflüsse optimiert steuern können. Der Smart Meter sorgt für die Transparenz. Das Smart Meter Gateway ermöglicht die gezielte Umsetzung und macht die Transparenz erst nutzbar.

Es gilt, die erfolgreiche Dynamik aus dem bisherigen Rollout und den erkennbaren Willen insbesondere der E.ON-Verteilernetzbetreiber, ein Smart Grid aufzubauen, mitzunehmen und **jetzt Kurs zu halten**. Was es hierzu braucht, sind vor allem weiterhin stabile Rahmenbedingungen.

Stabile Rahmenbedingungen bleiben essenziell

Den aktuellen Vorschlägen zu **ambitionierteren Rolloutzielen**[1] und der Einführung eines **„Smart Meter Light"**[2] stehen wir in seiner derzeitigen Ausgestaltung zurückhaltend gegenüber. Die Vorschläge bergen das Risiko, die aktuelle Dynamik unseres Rollouts auszubremsen. Vor diesem Hintergrund möchten wir die aktuellen Vorschläge kritisch würdigen.

Der deutsche Rollout verfolgt ein deutlich weitergehendes Zielbild als der Rollout in zahlreichen anderen Ländern. Während in anderen EU-Ländern häufig Verbrauchstransparenz, dynamische Tarife und die marktbasierte Aktivierung von Flexibilität, insbesondere durch Demand Response, im Vordergrund stehen, **setzt Deutschland auf ein hochsicheres Gesamtsystem, das die Steuerbarkeit von Einspeisern und flexiblen Verbrauchern zur Gewährleistung der Systemsicherheit sicherstellt**. Der Erfolg des deutschen Rollouts ist mehr als eine reine Quotenerfüllung bei installierten Geräten.

Das MsbG konzentriert sich bewusst auf Kundengruppen mit hohem systemdienlichem Nutzen (s.g. „Pflichteinbaufälle"). Gleichzeitig ist der optionale Rollout für KundInnen außerhalb des Pflichtrollouts bereits im MsbG angelegt (s.g. „Einbau auf Kundenwunsch"). Bereits heute können sowohl KundInnen als auch Lieferanten einen Smart Meter

[1] Vgl. Vorschlag der EU-KOM, Juni 2026: Mind. 50% aller Endkunden sollen bis 2030 bzw. 75% bis 2033 mit einem Smart Meter ausgestattet sein.

[2] Vgl. Beschlüsse der Koalition, Juli 2026: Zum einen: Einführung eines „Smart Meter Light" für optionale Einbaufälle. Zum anderen: Anhebung bestehender Rollout-Ziele auf 90% Ausstattung der Pflichteinbaufälle bis 2030 statt bisher 2032.

beim grundzuständigen Messstellenbetreiber beantragen. Der optionale Einbau ist von wichtiger Bedeutung für die aktive Teilnahme der KundInnen an der Energiewende (Zugang zu neuen Produkten und Services). **Pauschale Smart-Meter-Quoten** in den aktuellen EU-Kommissionsentwürfen werden den Bedürfnissen der KundInnen nicht gerecht und sind technisch wie wirtschaftlich undifferenziert.

Die Idee eines „Smart Meter Light" weiterzuverfolgen, ist vor dem Hintergrund des deutschen Rollout-Ansatzes kritisch zu betrachten. Um es klar zu formulieren: **Es gibt aktuell keine Technik neben dem intelligenten Messsystem, welche die Kriterien eines cybersicheren und kostengünstigen Smart Meter erfüllt**. Zudem kann eine vereinfachte Messlösung die für die Energiewende so wichtige Steuerungsfunktion eines intelligenten Messsystems nicht ersetzen. Zusätzliche Technologievarianten ziehen grundsätzlich neue Aufwände bei Geräteentwicklung, Standardisierung, IT-Systemen und Marktprozessen nach sich. Damit besteht die Gefahr, bestehende Skalierungseffekte im aktuellen Rollout-Prozess zu gefährden und den laufenden Rollout zu verzögern. Vorrang sollte deshalb bis auf Weiteres die konsequente Nutzung und Weiterentwicklung der etablierten Technologie haben. Sobald die MsbG-Quoten Anfang der 2030er Jahre erreicht sind und somit die netzdienliche Grundgesamtheit digitalisiert und steuerbar ist, sollten die optionalen Lösungen geprüft werden.

Wichtiger als eine weitere Neupriorisierung des Smart Meter Rollouts ist die **konsequente Einhaltung aktueller Rolloutpflichten** und damit die **Umsetzung des bestehenden Rechtsrahmens**. Die europäische Diskussion sollte die qualitativen Unterschiede zwischen den Systemen stärker berücksichtigen. Entscheidend sind nicht allein Installationszahlen, sondern Funktionen, wie sichere Zwei-Wege-Kommunikation, Steuerungsfähigkeit, Interoperabilität, Cybersecurity und Ausfallsicherheit.

Gerade beim Sicherheitsniveau setzt Deutschland bereits heute europaweit Maßstäbe. Eine Beibehaltung des aktuellen Sicherheitsniveaus ist zentral. Die Zahl an Cyberattacken auf die Netze der Netzgesellschaften des E.ON-Konzerns nimmt stark zu.

Der Smart-Meter-Rollout ist auch ein Steuerungsrollout

Das **Steuern von Anlagen** zur Integration in das Gesamtsystem **ist zentral für die Energiewende**. Dies ist in dem deutschen Ansatz des Smart-Meter-Rollouts sinnvoller angelegt.

Das MsbG verpflichtet den grundzuständigen Messstellenbetreiber**,** in den gesetzlich vorgesehenen Fällen die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, **dass dezentrale Erzeugungsanlagen und flexible Verbrauchseinrichtungen über den Netzanschlusspunkt sicher und zuverlässig gesteuert werden können**. Die gesetzlichen Quoten zur Herstellung der Steuerbarkeit für 2026 sind absehbar nicht einzuhalten. Das hängt insbesondere mit der inkonsistenten Gesetzeslage zusammen: MsbG, Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) und Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) verfolgen unterschiedliche Steuerungslogiken und schaffen in der Praxis widersprüchliche Anforderungen – sowohl für Netz- und Messstellenbetreiber als auch für KundInnen.

Trotz der bestehenden Herausforderungen treiben wir **jetzt bereits den Steuerungsrollout aktiv voran**. Wir entwickeln die notwendigen Systeme bei VNB und MSB, schulen die Monteure auf Steuerboxmontage und erproben zusammen mit den Herstellern die notwendigen Technologien und schaffen so Mehrwert auch für den gesamten Markt. E.ON MSB werden in 2026 eine wesentliche Anzahl an Steuerboxen einbauen und auch betreiben können. Wir haben also gestartet und sind bereit für den Steuerungsrollout. Statt neue Zieldebatten zu führen oder zusätzliche Technologiewege zu eröffnen, sollten wir uns darauf konzentrieren, den **Mehrwert des deutschen Smart-Meter-Ansatzes für KundInnen, Netze und Energiesystem zügig in die Anwendung zu bringen**.

it's on us

to make new energy work.

eon.com

Political-affairs@eon.com

e·on